

Rien ne va plus: Frankreichs PS nach der Abstimmung über die neue Parteivorsitzende

Die Lage nach der Stichwahl vom vergangenen Freitag zwischen Martine Aubry und Ségolène Royal ist konfus. Nach der ersten Auszählung erhielt Aubry 42 Stimmen mehr als Royal, bei insgesamt 137.400 abgegebenen Stimmen. Während Aubry sich am Samstag zur Gewinnerin erklärte und verkündete, die Partei zusammenführen zu wollen, kündigte das Royal-Lager an, das Ergebnis anfechten zu wollen. In vielen Ortsvereinen und Unterbezirken sei es zu Unregelmäßigkeiten gekommen, so Royal am Samstagsabend in den Abendnachrichten. Neuauszählungen deuteten auf einen Sieg für sie selbst hin; Martine Aubry hätte sich in übereilter Manier „selbst ernannt“.

Das Royal-Lager zeigt sich besonders über Ergebnisse in den Bastionen Laurent Fabius' und Martine Aubrys im Norden irritiert. Dort habe Royal im zweiten Wahlgang im Durchschnitt weit weniger zugelegt als im Rest Frankreichs. Auch das Aubry-Lager hat Zweifel an einigen Ergebnissen, insbesondere dem des ungewöhnlich deutlich Royal zuneigenden Übersee-Departements Guadeloupe. Die bisher bekannten Anfechtungen würden an dem Sieg Aubrys nichts verändern.

Am Montagvormittag trifft sich nun ein Wahlprüfungskomitee. Dieses besteht aus je drei Vertretern beider Lager und einem Beobachter für den im ersten Wahlgang ausgeschiedenen Kandidaten Benoît Hamon. Das Wahlprüfungskomitee soll dem sich am Dienstagabend konstituierenden Parteirat (*Conseil national*) einen Bericht mit einem überprüften Ergebnis vorlegen. Es ist fraglich, in wie weit diese Überprüfung ernsthafte Manipulationen wird entdecken können. Die Partei zahle, so der *Le Monde*-Journalist Jean-Michel Normand, mit diesem Ergebnis für ihre Unfähigkeit, gewisse längst bekannte Praktiken – falsche Mitgliedsausweise, Phantom-Wähler, als Mitglieder geführte Kommunalangestellte – abzustellen.

Martine Aubry und ihre Anhänger forderten wiederholt dazu auf, das Ergebnis zu akzeptieren. Diesem Aufruf schloss sich auch Benoît Hamon an. Hamon warf Royal am Sonntag vor, dabei zu sein, die Partei im Namen ihrer persönlichen Ambitionen zu zerstören. Der Sprecher Royals, der Abgeordnete Manuel Valls, erklärte, sein Lager werde alle Möglichkeiten, inklusive juristischer Schritte ausschöpfen. Eine erste Anzeige werde gegen einen Ortsverein in Lille, der Stadt Aubrys, eingereicht werden. Der Vorsitzende des Bezirks Nord hat darauf hin eine Verleumdungsklage gegen Valls angekündigt.

Royal fordert eine Neuansetzung der Wahl; ihr Berater, der Rechtsanwalt Jean-Pierre Mignard, erklärte, bei ähnlich engen Wahlergebnissen würde im Falle von Wahlanfechtungen auf kommunaler Ebene von den Verwaltungsgerichten regelmäßig auf Neuwahlen entschieden. Das Aubry-Lager will die Stimmauszählung parteiintern prüfen lassen und am Dienstagabend bei der Sitzung des Parteirats eine Entscheidung herbeiführen. Im Parteirat sind die verschiedenen Blöcke entsprechend ihres Stimmanteils bei den Abstimmungen über die Leitanträge für den Parteitag vertreten. Der Royal-Flügel verfügt dort entsprechend nur über knapp 30% der Stimmen.

Die Sonntagszeitung *JDD* übersetzte gestern die Parteiabkürzung etwas anders als bisher üblich: PS für *Parti Suicidaire*. Es scheint, als bedürfe die Partei gerade jetzt jener Eigenschaft, die dem scheidenden Vorsitzenden Francois Hollande besonders gerne vorgeworfen wurde: Eines Hangs zum faulen Kompromiss. Nur ein solcher, so wirkt es, kann die verschiedenen Seilschaften im Moment davon abhalten, eine in der Mitte gespaltene Partei in eine schwere Krise zu stürzen.

E. Hillebrand, Friedrich-Ebert-Stiftung Paris, 24.11.2008